



Fischer Schatzinsel  
Die Bücher mit dem blauen Band

Louise Fitzhugh

## Harriet – Spionage aller Art

Aus dem Amerikanischen von Inge M. Artl

Fischer 2009 • 288 Seiten • 16,95 • ab 10

Ein neues Prachtstück aus Fischers Reihe der Bücher mit dem blauen Band! Diesmal ist die Autorin eine Amerikanerin, Louise Fitzhugh, geb. 1928, mit einem Kinderschicksal, das man keinem wünschen möchte. Die von der Großmutter erzwungene Trennung der Eltern und somit der Verlust der Mutter wurde auch nicht von dem verschwenderischen Leben mit Dienstboten ausgeglichen, wie es die damals noch angepasste Tochter fortan führen sollte. Auf der Eliteschule zeigte sich Louise sportlich und fiel dadurch auf, dass sie sich stets und ständig Notizen machte – eine beliebte, aber in sich gekehrte, ernste Schülerin. Aufregender war ihre Collegezeit mit einer eilig geschlossenen und noch eiliger annullierten Ehe und mehreren lesbischen Beziehungen mit Frauen aus dem wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich. Glücklicherweise war sie dabei nicht, ergab sich in Phasen der Verzweiflung, trank. Ihren Ängsten und Gefühlen verleiht sie in den 1960er Jahren Ausdruck in Bildern, die wenig Begabung zeigten. Sie malte Menschen, machte Holzschnitte von Kindern, schrieb weiter Notizen. Als sie mit ihrer Freundin zusammen ein Gartenapartment bezog, fand sie hier den Hintergrund für „Harriet the Spy“, das Buch, an dem sie 1963 zu schreiben begann. Ein Theaterstück und ein Roman über die Liebe junger Mädchen zueinander waren zuvor im pruden Amerika abgelehnt worden.

„Harriet“ wurde Louise Fitzhughs erster Erfolg, und in der Figur des Mädchens finden sich durchaus autobiografische Züge: Harriet ist elf, lebt in New York und ist in ihrem gleichförmigen Leben auf Abenteuer aus. Jeden Tag nach der Schule macht sie ihre Runde, belauscht und beobachtet die Menschen der Nachbarschaft: die italienische Familie de Santis mit ihrem Geschäft; die Robinsons, die nichts anderes tun als Teures zu kaufen und damit zu protzen; Mr Harrison Withers mit seinen 26 Katzen, die berühmte Namen tragen. Es geschieht kaum etwas, aber für Harriet entwickelt sich das Geschehen mit seinen Dialogen und Handlungen wie ein Drama in mehreren Akten auf der Bühne.

Old Golly, Harriets Kindermädchen, hat längst die verborgenen Talente des Kindes erkannt und ihr geraten, alles in ihrem Tagebuch aufzuschreiben, was sie hört und sieht und ihre Gedanken dazu. Das tut Harriet, aber mit einer Erbarmungslosigkeit und Ehrlichkeit, die ihresgleichen sucht, denn eines hat sie nicht gelernt: großzügig zu sein gegenüber den Fehlern und Schwächen der anderen, Andersartigkeit zu akzeptieren, sich anzupassen.

Dass Kinder die Welt der Erwachsenen ausspionieren, hat seine Tradition in der amerikanischen Kinderliteratur, man denke an die Klassiker Tom Sawyer und Huckleberry Finn, die die Welt der Erwachsenen mit all ihren Eigenheiten, Schwächen und Dummheiten kommentieren. Aber Harriet schreibt geradeheraus, unverblümt und deutlich, und dabei bewertet sie gnadenlos das Verhalten der anderen. So vergeht die Zeit, bis zu dem Tag, an dem Harriet ihr Tagebuch verliert und dieses in die Hände ihrer Freunde und Freundinnen gerät und ihr Tun nun ebenso gnadenlos auf sie zurückfällt. Die, die eben noch dachten, ihre bewunderten Freunde zu sein, finden sich nun bloßgestellt, sind enttäuscht und verletzt und gründen einen Spionfängerclub mit dem alleinigen Ziel, an Harriet Rache zu nehmen.

Es ist ein schmerzliches Kindheitsbild, das Fitzhugh hier zeichnet, die Neugier, die Einsamkeit, die Außenseiterrolle – autobiografische Züge. Louise und Harriet, das sind zwei Mädchen außerhalb der Norm stehend – ein Thema von großer Bedeutung, will man den 4 Millionen verkaufter Exemplare des Originals glauben. Aber während im Buch Harriet durch einen weisen Psychiater und ihr altes Kindermädchen Anregungen zur „Selbstheilung“ erhält und am Ende ohne große Worte wieder in den Kreis der Mitschüler aufgenommen wird, scheiterte Louise immer mehr an sich selbst. Trotz eines großen finanziellen Erbes, das ihr jede Freiheit ermöglichte, blieb nach den Harriet-Büchern (es folgte „The Long Secret“ / dt. „Neuigkeiten aus Harriets Spionageheft“) der große Erfolg aus, auch wenn sie in den USA verschiedene Auszeichnungen erlangte. In Deutschland waren die Harriet-Bücher so erfolgreich, dass sie auf die Auswahlliste zum Deutschen Jugendliteraturpreis gelangten. Aber ihre weiteren Kinderbücher, „Sport“ (dt. „Pele, der Zweite“) und „Bang, Bang, You’re Dead“ hielten der Kritik kaum stand. Louise Fitzhugh versank in homosexuellen Kreisen und zerstörte sich mehr und mehr durch Drogen und Alkohol. 1974 starb sie mit 46 Jahren an den Folgen einer Gehirnblutung.

In Harriet aber ist sie ein Stückchen unsterblich geworden mit dem überzeugenden Porträt eines Kindes, in dem sie sich uns selbst offenbart.

Astrid van Nahl